

streckend und tröstend, so gut er es konnte. Besonders schmerzlich war ihm der Gedanke, daß er die Schwerverwundeten nicht mitnehmen konnte, sondern sie in Halberstadt der Gnade des nachrückenden Feindes überlassen mußte. Die Bürger der Stadt waren zwar den Braunschweigern wohlgesinnt, und sie thaten alles, um den Verwundeten ihr schweres Schicksal zu erleichtern; aber würde auch der Feind so wohlwollend sich den Armen gegenüber verhalten? Napoleon hatte ja gedroht, die Schwarzen wie eine Bande von Mordbrennern zu behandeln; wie, wenn er diese Drohung wahr machte und seinen Groll an den wehrlos Zurückgebliebenen ausließ?

Unter den schwer Verwundeten befand sich auch Peter Bruhns, der treue Diener des Herzogs, der Nefte des braven Konrad Stäffe. Eine tödtliche Kugel hatte ihn in die Brust getroffen, und als der Herzog an sein Schmerzenslager trat, sah er bald, daß wohl keine menschliche Kunst imstande war, dieses teure Leben zu retten. Lange stand Friedrich Wilhelm an seinem Bette, und Thräne auf Thräne rann über seine Wangen. Hatte er doch diesem Jünglinge, der mit wachsblassen Zügen und geschlossenen Augen vor ihm lag, sein Leben zu danken! Er hatte es sich als fürsichtige Aufgabe gestellt, ihm reichlich seine Treue zu lohnen; und nun machte der Tod durch all diese Hoffnungen einen dicken Strich, und nicht einmal mit in die Heimat konnte er ihn nehmen, damit er dort seine letzte Ruhestätte finde. Während er so in trüben Gedanken da stand und die Hand des treuen Burschen in der seinen hielt, schlug dieser die Augen auf. Als Peter seinen Herrn erblickte, flog es wie Sonnenschein über sein bleiches Gesicht, und mit der letzten Kraft richtete er sich auf in seinem Bette. „Durchlaucht“, stammelte er, „ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind. Ich sehe meine Heimat nicht wieder. Grüßen Sie meinen Oheim und meine Marie, und sagen Sie ihnen, daß ich gestorben bin als ein treuer Diener meines Herrn. Leben Sie wohl, Durchlaucht; Gott schütze Sie!“ Er konnte nicht weiter sprechen; seine Augen schlossen sich und kraftlos sank er zurück in die Kissen. Der Herzog aber neigte sich über ihn